

BERUH:

„Normale Bahn“ oder Hochschul- reform

Monika Noack,
Parteigruppenorganisatorin an
der Humboldt-Universität



Ich bin Studentin der Mathematik und Parteigruppenorganisatorin an der Humboldt-Universität und will versuchen, einige Probleme bei der Durchführung der 3. Hochschulreform auf zu werfen,

Eines der wichtigsten Probleme ist die Durchsetzung eines modernen, alle Phasen des Studiums umfassenden

Ausbildungssystems. Das bedeutet: mehr Studenten müssen in kürzerer Zeit auf modernem Stand praxisbezogen und forschungsnäher von wenig mehr Lehrkräften so ausgebildet wer-

den, daß die Einarbeitungszeit der Absolventen verkürzt wird und der für die Arbeit verfügbare Grundwissensschatz zumindest nicht kleiner wird als bisher. Gleichzeitig muß die mathematische Ausbildung mit der gesellschaftswissenschaftlichen und auch mit der Erziehung enger verflochten werden. Und das Ganze in vier Jahren anstatt wie bisher in fünf Jahren. Als Genossen müssen wir dafür sorgen, daß die Mitarbeit an den tiefgreifenden Umgestaltungen an der Universität zu einer echten Bewahrung sozialistischer Persönlichkeiten wird.

In Erkenntnis der Notwendigkeit, diese Frage konsequent anzupacken, hat unsere FDJ-Organisation, einem Hinweis des Genossen Walter Ulbricht auf dem 9. Plenum folgend, im Rahmen der 4. Studententage eine Konferenz zu dem Thema: „Die Rolle der elektronischen Datenverarbeitung in Erziehung und Bildung“ durchgeführt. Die Leitung unserer FDJ-Organisation hat dazu den Lehrkörper unserer Sektion und unsere wichtigsten Praxispartner eingeladen. Ein wesentliches Ergebnis war, daß die Vertreter der Praxis ein von Studenten und Lehrkörper gleichermaßen ersehntes reales Berufsbild des Mathematikers in der EDV entwickelten. Neue Möglichkeiten für ein modernes Betriebspraktikum wurden sichtbar. Das besonders Positive in der Diskussion war, daß sie in Verbindung mit einer richtungweisenden Rationalisierung der Ausbildung geführt wurde.

Es gibt aber noch Studenten und Angehörige des Lehrkörpers der Sektion, die die Ansicht vertreten, daß ein Optimum in der Ausbildung nicht zu finden sei. Sie möchten die indivi-

terfamilie. Sie war Thälmannpionier und arbeitet heute aktiv im Jugendverband mit. 1968 schloß sie ihren Facharbeiterbrief mit dem Diplom ab. Ab September 1969 delegiert ihr Betrieb sie auf die Ingenieurschule für Textiltechnik Reichenbach.

Ihren Eintritt in die SED begründete Ursula Otto (siehe Foto) so: „Unser Staat, der in diesem Jahr



seinen 20. Geburtstag feiert, kann sich sehen lassen. Er wird immer stärker und dabei helfen auch wir mit. Mich werden in einigen Jahren neue, große Aufgaben erwarten. Darauf will ich mich schon jetzt vorbereiten. Deshalb beginne ich ein Studium. Die Partei der Arbeiterklasse bat ich um Aufnahme als Kandidat, weil ich mich im Kreise der Genossen mit an die Spitze bei der Erfüllung unserer Aufgaben stellen will.“

Helge Elsner

BPO Kammgarnspinnerei

Wilkau-Haßlau

Foto: Elsner

DER^HATMM